

# Gartnere-Gable

Das Informationsblatt E. E. Zunft zu Gartnern



## Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	3
Herbstanlass im «tüppigheissen» Altweibersommer .....	4
Das Mueshaus.....	6
Franziskus-Määli 2023 .....	13
Zunftstamm als virtueller Rundgang durch das Rathaus.....	16
«Guete Daag», nid «guete Morge»!.....	20
Gartnere 70plus – ein Angebot für ältere Zunftangehörige.....	23
Für Sie aufgestöbert .....	24
Wir sind Bundesrat!.....	26
Unsere Jubilare im 2024 .....	27
Impressum.....	27

### *Titelbild*

St.Alban-Tor an einem Wintermorgen, 2023  
Pascal Joray, 2023, [www.pascaljoray.ch](http://www.pascaljoray.ch)

## Editorial

---

Liebe Zunftschwestern, liebe Zunftbrüder,  
liebe Leserin, lieber Leser

Es ist schon verrückt, aber nur noch wenige Tage trennen uns vom Jahresende. Jetzt bloss noch Weihnachten unbeschadet überstehen und dann können wir uns auch schon über die ersten Fasnachtskiechli in den Regalen des Detailhandels erfreuen. Ein untrügliches Zeichen dafür, dass wir kurz vor dem Übergang ins neue Jahr stehen.

Mit grossem Stolz blicke ich als Meister der Ehrenzunft zu Gartnern auf das vergangene Jahr zurück. Mit Freude denke ich an die grossartigen Anlässe unserer Zunft in diesem Jahr. Dankbar bin ich vor allem meinem Vorgesetzten-Team, das zum Wohle der Zunft eine tolle Arbeit geleistet hat. So wie ein gutes Team eben funktionieren sollte. Es ist erfreulich, dass Sie als Zunftangehörige und Gäste zahlreich an den Zunftanlässen teilgenommen haben. Dabei denke ich gerne an die vielen Begegnungen und die erspriesslichen Gespräche mit Ihnen zurück.

Erwartungsvoll blicke ich bereits ins kommende Jahr. Auch da dürfen Sie sich auf die gemeinschaftlichen und verbindenden Anlässe unserer Zunft freuen. Schreiben Sie sich die Termine also jetzt schon in Ihren Kalender ein. So verpassen Sie auch nichts!

Besonders erwähnenswert ist ein neuer Anlass für unsere Zunftangehörigen ab dem 70. Lebensjahr, welcher durch die Initiative unserer neuen Zunftpflegerin Conny Bolliger ins Leben gerufen wurde. Auch ein Zeichen dafür, dass wir neue Ideen gerne und rasch umsetzen und wir es schätzen, wenn man sich für unsere Zunft engagiert. Wenn auch Sie sich für die Zunft noch mehr einbringen und engagieren wollen, dann kommen Sie auf mich oder auf eine Vorgesetzte oder einen Vorgesetzten zu. Wir haben da schon noch ein paar Ideen!

Liebe Leserin, lieber Leser, zum Ende des letzten Editorials dieses ereignisreichen Jahres nutze ich die Gelegenheit, um Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest, einen guten Rutsch und alles Gute für 2024 zu wünschen.

*Pietro Buonfrate  
dr Maischter*

## Herbstanlass im «tüppigheissen» Altweibersommer

**Der Besuch im Trammuseum, mit halsbrecherischen Fahrten auf dem Fahr-  
simulator inklusive, liessen Kinderträume wahr werden. Weniger halsbre-  
cherisch ging es danach auf der Oldtimerrundfahrt zu.**

(*crb*) Das Trammuseum ist ein Gemeinschaftsprojekt zwischen den BVB, des 1968 gegründeten Tramclubs und der Tram Genossenschaft Museum der Region Basel. Dem Besuch dieses kleinen, aber feinen Museums, welches beim Depot Dreispitz seit Anfang 2020 untergebracht ist und eine beachtliche Museumsflotte inkl. Party-Tram sein Eigen nennt, galt unser sommerlicher Herbstanlass.



Auf höchst vergnügliche Weise tauchten wir in die Geheimnisse der Basler Tramgeschichte ein. Die Museumsführer plauderten aus ihren Nähkästchen und wussten einiges an Anekdoten aus mehr als 125 Jahren Basler Tram zu erzählen.

Wer z.B. mag sich noch an das Tram No 7 erinnern? 1908 das erste Mal von der Isteinerstrasse nach Riehen eingesetzt, geniesst es heute seinen Ruhestand als Museumslinie. Bestimmt haben auch die

Gartnern Anekdoten zu ihrer ganz eigenen Geschichte mit den Basler Trämli oder der damaligen Birsigtalbahn zu erzählen. Geschichten aus den 70er Jahren z.B., wo man das «Biljee» für das Birsigtalbähnli noch am Schalter lösen musste, um dann mit dem Vater ins Café Frei am Bahnhof die sonntäglichen Caracs für die Mutter zu holen oder aber dann später der erste Kuss im Wartehäuschen an der Heuwaage, welches nun bei der Brauerei Feldschlösschen in Rheinfelden steht. Da schwelgt man gleich in Nostalgie.



Höchst vergnüglich auch der Fahr-Simulator. Einige Gartnernzünftige konnten sich so doch noch ihren langgehegten Buben- oder Mädchentraum unter fachkundiger



Aufsicht erfüllen und halsbrecherisch mit Karacho über die im Moment immer noch für den Tramverkehr gesperrte Margarethenbrücke flitzen. Der Blick aus dem Tramführerstand eröffnete da ganz neue Perspektiven auf die Schienen, die einem entgegenzufliegen schienen. Nach dieser schwindelerregenden Tramfahrt gondelten wir bei einem spritzigen



Fendant du Valais und Knabbereien mit dem Oldtimer Tram «zum Sod» durch das heisse Basel.

Bei kühlen Getränken, köstlichen Wurstwaren und Gemüsepiesschen stiessen wir auf dem Werkhof des Wolfgottesacker auf einen wiederum gelungenen Anlass



an und wer weiss, vielleicht freuten sich auch die Gartnern, welche auf dem Wolfgottesacker ihre letzte Ruhe gefunden haben und stiessen im Irgendwo auf unsere Zunft an.

Das Helferteam rund um Heinz, Viviane und Leonie Gutjahr hat wieder grossartige Arbeit geleistet. Die Grillmeisterin Leonie ist für weitere Grilladen auf jeden Fall gebucht, so denn sie nichts dagegen einzuwenden hat.



## Das Mueshaus

---

**Nachdem wir uns nun lange mit dem Zunfthaus beschäftigt haben, stellt sich die Frage, wie die E. Zunft zu Gärtnern sich in der Heimatlosigkeit zu rechtgefunden hat. Hat sie eine neue Bleibe gefunden oder war sie zu einem Vagantendasein verurteilt?**

(cz) Dass die engen Strassenverhältnisse in der Innenstadt beseitigt werden sollten, war kein Geheimnis. Die Stadt wuchs ab etwa der Mitte des 19. Jahrhunderts rasant und wurde umfassend modernisiert. Alte Gebäude fielen, das gewohnte Leben änderte sich. Die moderne Zeit forderte ihren Tribut.

Den Verantwortlichen der Gärtnernzunft war schon einige Jahre vor dem Verkauf bewusst, dass sie ihr altes Zunfthaus aufgeben mussten. Sie waren in diesem Prozess aber nicht allein, denn auch andere Zunfthäuser fielen dem Abbruchhammer zum Opfer. So gab es immer wieder Pläne, Ersatz für die fallenden Zunftbauten zu schaffen. Einen möglichen Weg zeigten schon 1838 die drei Kleinbasler Ehrengesellschaften auf, als sie beschlossen ihre Gesellschaftshäuser zu veräussern, um eine gemeinsame Bleibe zu schaffen, das Café Spitz.

1858 wurde am Vorstandsbott der Gärtnernzunft ein Schreiben des Handwerks- & Gewerbevereins (heute: Gewerbeverband) verlesen. Darin wird von einem geplanten Neubau einer Gewerbehalle berichtet, die auf dem Areal des ehe-

maligen Steinenklosters im Geviert Theaterstrasse/Steinenberg entstehen sollte, mit dem Ziel *«das Wohl der hiesigen Handwerker in möglicher Weise zu fördern.»* Das stattliche Gebäude sollte aber auch anderen Institutionen offenstehen. Die Zeichnungs- und Modellierschule der GGG (eine Vorläuferin der Gewerbeschulen) war bereit, das oberste Stockwerk des geplanten Baus zu übernehmen. Das mittlere Stockwerk sollte, so der Plan, allen Zünften zur Verfügung stehen, da es für sie *«zeitgemäss und vortheilhaft [sei] [...], wenn einige derselben, gleich wie es z.B. die E. Gesellschaften der Mindern Stadt gethan, sich zu einem Unternehmen [...] zusammenfinden würden, um sich unter vortheilhafter Entäusserung ihrer alten Lokalien, eine gemeinschaftliche, neue und in jeder Beziehung zweckmässige Räumlichkeit zu gewinnen. [...] Der alte Geist, der die Zünfte gründete, würde darin neu und lebendig werden & zeitgemäss sich auf's segenreichste über unsere Stadt ausbreiten.»*

Trotz dieser blumigen Anpreisung konnte sich die Gärtnernzunft *«mit dem Gedanken einer so gross-*

*artigen Ausführung noch nicht ganz vertraut machen.»*

Nun, der Plan wurde bald wieder fallen gelassen. Auf dem vorgesehenen Areal entstand später das Stadttheater und das (längst schon abgerissene) Steinenschulhaus. 1861 wurde eine weit bescheidenerere Gewerbehalle im ehemaligen Salz- und Lagerhaus an der Schiff-lände eingerichtet. Zweck der Gewerbehalle war es, den einheimischen Handwerkern einen Raum zur Verfügung zu stellen, in dem sie ihre Produkte präsentieren und verkaufen konnten. Die Gartnerzunft beteiligte sich mit dem Kauf von 16 Aktien und einem jährlichen Beitrag von 50 Franken an diesem Unternehmen, weil *«die ehrwürdigen Institutionen der Zünfte, immer noch Träger & Vertreter unseres Gewerbewesens anzusehen seien.»* Damals ahnte noch niemand in der Zunft, dass die Gewerbehalle keine 40 Jahre später das Zunftleben auf unangenehme Weise beeinträchtigen würde.

### **Ein neues Lokal wird gefunden**

Die Suche nach einem neuen Lokal setzte schon zeitig vor dem Verkauf des Zunfthauses ein. Da zur gleichen Zeit auch die Gerbern- und die Schneidernzunft ihre Häuser verloren, wurde auch eine zunftübergreifende Lösung ins Auge gefasst. Schon beim Franziskus-Mäali vom 4. Oktober 1873, an dem der Abschied vom Zunfthaus begangen

wurde, waren auch die Meister zu Schneidern und zu Gerbern anwesend.

*«Bei Tische folgte ein Toast dem andern, wobei namentlich dem [...] Wunsche, der Erbauung eines gemeinschaftlichen Zunfthauses, unter der Bezeichnung: Die vereinigten Zünfte, der Gerber, Schneider & Gärtner Ausdruck gegeben wurde, so dass zu hoffen ist, es sei der Grundstein zu einer zweckmässigen & hoffentlich dauerhaften Vereinigung gelegt.»*

Beim Auszug aus dem Gartnerzunfthaus im März 1874 lag allerdings noch keine definitive Lösung vor. Die Zunft war seit mindestens einem halben Jahrhundert erstmals ohne Bleibe. Im August traf aber ein Schreiben des Brunn- & Bauamtes der Stadtgemeinde ein. Der Grosse Stadtrat habe beschlossen *«das sogenannte Mueshaus in der Spalenvorstadt zu einem städtischen Ansitz umzubauen»*. Im Zuge dieser Umgestaltung erhielten die drei genannten Zünfte Raum *«für [die] Unterbringung der Zunftarchive und der vorhandenen Antiquitäten, sowie [...] für Sitzungen.»* Die neue Zunftstube war aber nicht mehr für Zusammenkünfte der ganzen Zunft, wie z.B. bei Zunftessen gedacht.



Doch was war (und ist) eigentlich das Mueshaus? Dieses stattliche Gebäude befindet sich an der Spalenvorstadt und wurde 1652 als Lager- und Verkaufsort für Hülsenfrüchte, Senf, Samen, Griess und Mehl verwendet und bis 1840 als solches betrieben. Das Wort «Mues» wurde übrigens in Baseldeutsch nicht nur für «Brei», sondern auch für «Erbsen» verwendet. Wenn in alten Zunftmenukarten das Wort «Usmachmues» auftaucht, sind damit stets (junge) Erbsen gemeint. Wenn wir nun noch bedenken, dass zu Gärtnern auch die Griesser und Habermehler beheimatet waren, so hatte das neue Lokal gerade für die Gärtnerszunft eine überaus sinnvolle Bedeutung.

Die Stadtgemeinde kam bei ihrem Angebot der Zunft sehr entgegen, denn sie schrieb: *«Wir sind nun bereit Ihnen zu Zunftzwecken, mit den andern beiden Zünften gemeinschaftlich, ein schönes Sitzungszimmer einzurichten, und hiezu, so gut wie wir können, das von der*

*alten Gärtnerszunft herrührende Getäfer, soweit dasselbe verwendbar ist, samt Kasten zu verwenden; das fehlende werden wir ergänzen.»* Tatsächlich existiert in den Zunftakten eine Zeichnung des Zunftbüffets von Johann Rudolf Wölfflin-Mengis mit der Legende: *«Antiker Kasten der Gärtners Zunft gehörend, in welchem die Protokolle und Zunft-Schriften aufbewahrt werden und soll jetzt im Mueshaus aufgestellt werden.»*



Die Stadtgemeinde wollte den Raum aufs Beste ausstatten, u.a. mit einem Eichen- (statt Tannen-)boden, einem Kachelofen und einer Gipsdecke. Diese Arbeiten zogen allerdings einen jährlichen Zins von höchstens 5'000 Franken nach sich, was durch die beteiligten Zünfte

«ganz oder doch zum grössten Theil übernommen» werden sollte.

Die Gartnernzunft erklärte sich zu diesem Vorgehen bereit und sprach für den Ausbau der beiden Zimmer (Sitzungs- & Archivraum) einen Betrag von 2'500 Franken «in der Erwartung, dass den drei Zünften ein weitgehendes Benützungsrecht [...] eingeräumt werde.»

### Das alte Mobiliar wird erneuert

Im Lauf des Jahrs 1875 wurden nun Gegenstände aus dem alten Zunfthaus, die an verschiedenen Orten eingelagert waren, für den neuen Standort aufgefrischt. So liess die Zunft z.B. «die Supraporte der Saaleingangsthür reparieren & neu vergolden». Dieses Stück schmückt heute die Zunftstube im Goldenen Stern. Ein besonderes Augenmerk galt den farbigen Glasscheiben, die stets als der wertvollste Besitz der Zunft angesehen worden war. Für deren Restauration bewilligte der Zunftvorstand die damals sehr hohe Summe von 1'000 Franken,

«... Weil bei der gründlichen Instandstellung unsere Stadt eine Zierde erhalten wird, wie sie vielleicht Nirgends sonst mehr zu sehen ist

... Weil die Gartnernzunft von jeher etwas auf schöne Glasscheiben gehalten hat

... Weil der Mueshaussaal so gelungen ausgefallen ist, dass wir auch der löbl. Stadtbehörde gegenüber

die Verpflichtung haben, das Döpflein auf's i zu setzen.»

Die Scheiben wurden also vom Zwischenlager in der Kunsthalle ins Mueshaus verbracht und durch den Glasmaler Jacques Kuhn einer gründlichen Überholung unterzogen, die u.a. Folgendes beinhaltete:

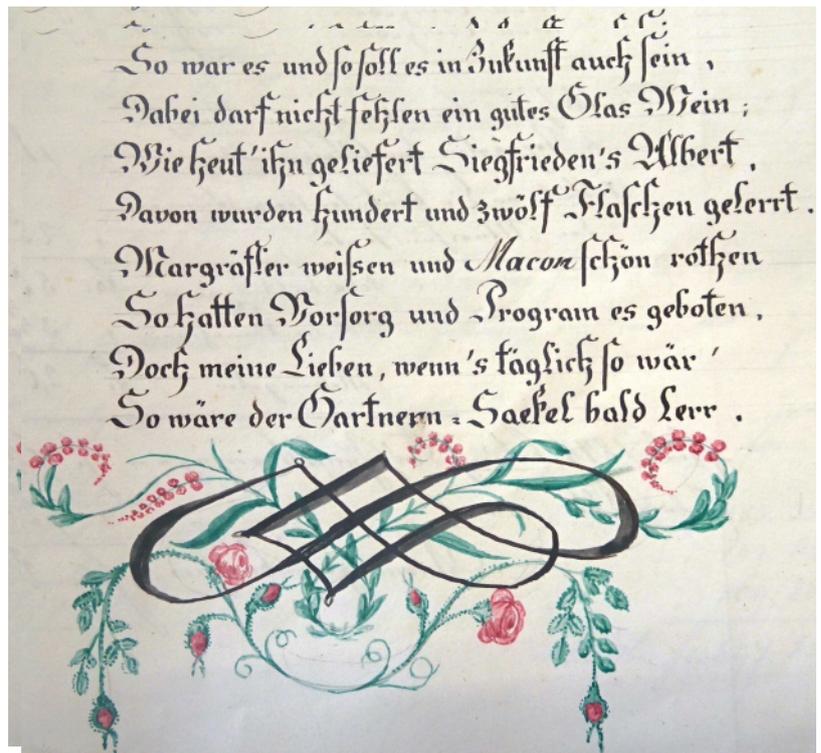
«Flicken aller Sprünge, Entfernung aller alten Glasscherben, die bei früheren stümperhaften Flickern hineingesetzt worden & Ersetzung derselben [...]; Verkleinerung der Bleie, wodurch die Scheiben bedeutend gewinnen würden, da fehlerhafte spätere Verbleiungen einzelner Figuren, wie z.B. das Bild des Pannerträgers bedeutend beschädigt habe.»



Schliesslich war alles erledigt und das neue Sitzungszimmer im 1. Stock des Mueshauses schön eingerichtet, wobei die Einrichtungsgegenstände der Gärtnernzunft – das Buffet, das Täfer, die Eingangstür mit Supraporte, die Stabellen, der Seilertisch, 13 geflochtene Stühle, das Porträt von Franz Robert Brunschwiler sowie vier Ölgemälde und eben die Glasscheiben – das Erscheinungsbild der Stube ganz entscheidend geprägt haben.

Nun konnte eine würdige Einweihungsfeier der neuen Bleibe über die Bühne gehen. Diese fand am 5. Februar 1876, einem Samstag, «*bei 3 Grad Kälte & starkem Schneefall*» statt. Offenbar war das Wetter dazu angetan, dass sich die 44 Anwesenden, nämlich Vorgesetzte der Zünfte zu Gärtnern, Gerbern und Schneidern sowie einige Gäste, in der Stube gemütlich einnisteten. Erwähnenswert ist das Voressen – eine Mues-(= Erbsen-)suppe zu Ehren des Mueshauses – aber vor allem auch die Menge des genossenen Weins, die Zunftsreiber Wölfflin-Mengis in einem launigen Gedicht erwähnt, nämlich etwa 2½ Flaschen Wein pro Person!

Die Zunftbrüder durften das neue Daheim zwei Monate später besichtigen, doch schien sich das Interesse in Grenzen zu halten,



erschieden doch «*blos 28 Genossen der Gärtnernzunft*». 1878 erhält auch die E. Zunft zum Himmel, die ihr Haus an der Freien Strasse im Jahr zuvor räumen musste, Gastrecht im Mueshaus. Dieser Einzug sowie die Ablösung der Stadtgemeinde durch die Bürgergemeinde zogen eine Neuregelung der finanziellen Abgeltungen nach sich. So wurde 1880 festgehalten, dass der Bürgerrat Hauseigentümer war, die Zünfte aber – nach Absprache untereinander – den Sitzungssaal und das Archivzimmer benutzen durften. Die Zünfte hatten dafür einen jährlichen Mietzins von 200 Franken zu bezahlen. Zudem erhielt der Hauswart von jeder Zunft noch 100 Franken an seine Unkosten wie Heizung, Reinigung usw. Ausserdem erhielten die Zünfte die fünf Jahre zuvor geleisteten Beiträge für die Renovation vollumfänglich zurück,

hatten damit also keinerlei Ansprüche mehr auf das Mueshaus.

Im Rahmen dieser Neuordnung verkaufte die Gartnernzunft der Bürgergemeinde auch gleich noch das Getäfer und die Eingangstüre, die beim Einzug ins Mueshaus *«mauerfest gemacht wurden»*. Dort befinden sie sich noch heute.



### **Der Mietvertrag im Mueshaus wird gekündigt**

Zu Ende der 1890er-Jahre kündete sich ein Unheil für die im Mueshaus residierenden Zünfte an. Die Stadt führte nämlich eine grosse Korrektur des Birsigs durch, in deren Zug der Fluss weitgehend eingedolt wurde. Die grössten Bauarbeiten fanden ab 1897 zwischen dem Marktplatz und der Schiffflände statt. Hier wurde das Flässchen nämlich nicht nur mit einem

Tunnelgewölbe eingedeckt. Nein, mit der Schaffung der Marktgasse wurde auch das gesamte Flussbett verschoben. Die Mündung wurde dabei rheinabwärts verlegt. Dies bedingte aber, dass das ehemalige Salzhaus abgerissen werden musste. Dort war aber seit 1861 die Gewerbehalle untergebracht, für die nun ein neuer Standort gefunden werden musste.

In dieser Situation verkaufte die Bürgergemeinde dem Kanton das Mueshaus, als neuer Standort für die Gewerbehalle. Diese Institution, die von der Gartnernzunft noch kurz zuvor mit Beiträgen gefördert worden war, sorgte nun dafür, dass die Zunft heimatlos wurde, denn weder die Stadt noch die Bürgergemeinde waren in der Lage den Zünften einen Ersatz anbieten zu können. Ironie der Geschichte!

Die Bürgergemeinde stellte es den betroffenen Zünften frei, wegen der Kündigung Entschädigungsansprüche geltend zu machen. Die Gartnernzunft verzichtete jedoch darauf, *«da das Miethverhältnis nicht auf eine bestimmte Dauer abgeschlossen war. [...] Wir möchten bloss, weil sich in den Akten keinerlei Beleg dafür findet, unseren Eigentumsanspruch an zwei beim Umzug von der Gerbergasse ins Mueshaus in dortigen Hausgang eingemauerten Steinen mit dem Zunftwappen ausdrücklich wahren, um früher oder später je nach Umständen darüber zu verfügen.»*

Die beiden Türsteine aus dem alten Zunfthaus verblieben dann tatsächlich jahrzehntelang im Mueshaus, mehrfach übertüncht und fast vergessen, bis sie 1988 ausgebaut und fachgerecht restauriert wurden. Der grosse Türstein befindet sich bekanntlich als Leihgabe der Zunft im Heimatmuseum Reinach, während der kleinere (und ältere) mit den beiden Löwen im Goldenen Sternen den Eingang zu unserer Zunftstube ziert.



Nach nicht einmal 25 Jahren musste die Zunft also wiederum alle ihre Habseligkeiten zusammenpacken. Offensichtlich rechneten die Vorgesetzten damit, dass sich eine Lösung für eine neue gemeinsame Zunftstube ergeben würde, denn das Zunfteigentum wurde an verschiedenen Orten eingelagert, von wo es leicht wieder abgeholt werden konnte. Aber alle wie auch immer gearteten Ideen versandeten wirkungslos. Deshalb wurden 1901 alle Möbel, Bilder, Scheiben, Gläser und Pokale sowie das Wappenbuch und die Zunfttrommel dem Historischen Museum zur Verwahrung übergeben. Dort war seit 1874 auch das Leuchterweibchen deponiert. Alle schriftlichen Akten aber gelangten ins Staatsarchiv, wo sie heute noch liegen. Das Täfer und die Eingangstüre aus der alten Zunftstube an der Gerbergasse, die mittlerweile ja der Bürgergemeinde gehörten, verblieben bis heute im ersten Stock des Mueshauses. Die E. Zunft zu Gartnern aber war für die nächsten 75 Jahre heimatlos.

## Franziskus-Mäali 2023

Gut gelaunt und erwartungsfroh trafen sich Vorgesetzte, Alt-Vorgesetzte und ihre Gäste bei schönstem Herbstwetter im Goldenen Sternen in der Dalbe. Die wunderbar dekorierte Tafel im Sternensaal lud schon früh zu innigen Gesprächen ein und so manch einer wollte sich nach der Bierchwemme und inmitten der guten Stimmung nur ungern auf den Heimweg machen.



(pb) Das Foyer im Goldenen Sternen war kurz nach 18.00 Uhr zum Apéro gedrängt voll und es herrschte ein reger Betrieb wie in einem Bienenstock, bis der Zeremonienmeister



zum ersten Mal offiziell begrüßte und die Teilnehmenden in den Saal bat. Zum Schluss betrat dann noch Meister Pietro Buonfrate sowie der Ehrengast des heutigen Abends und der Gast der Zunft ebenso den Saal.

Nach dem Auftritt des Zunftspiels ist es traditionellerweise die Aufgabe des Statthalters, all die vielen Gästen vorzustellen. Keine



leichte Aufgabe für Thierry Bossart, so viele Menschen vorzustellen und zu beschreiben und dabei noch den Zeitplan im Griff zu behalten, wartete doch das geräucherte Forellenfilet auf dessen Verzehr.



Direkt nach dem zweiten Auftritt des Zunftspiels zu Gartnern, folgte die Rede des Zunftmeisters Pietro Buonfrate. Als Ehrengast des Mäalis (traditionellerweise ist es immer eine Frau) begrüßte er Frau Letizia Elia, Direktorin von Basel Tourismus und den Elsässer Autor, Mundart-

dichter und Journalisten Jean-Christophe Meyer. Einen weiten Weg auf sich genommen hatte die amtierende Tourismusedirektorin, um am Franziskus-Mäali teilnehmen zu können. War sie doch bis vor ein paar Stunden noch in Paris, um dort die Interessen Basels zu vertreten. Zum Glück konnte Sie auf die Pünktlichkeit des TGV und der französischen Staatsbahnen zählen und man konnte den von des Meisters Herzen fallenden Stein regelrecht plumpsen hören. Dass Letizia Elia ihre Prioritäten zu Gunsten der Gartnerzunft gesetzt hatte, wissen alle sehr zu schätzen.



Der Meister stellte fest, dass die Aufgaben und das Engagement von Basel Tourismus heute, wie auch in Zukunft, enorm wichtig für den Standort Basel sind. Der touristische Einbruch durch Corona, der Verlust der BASELWORLD, all die Probleme mit der Musical-Halle oder der neuen Joggeli-Sporthalle und der damit einhergehende Rückgang von Geschäftsreisen und der Wegfall von Grossanlässen sind einschneidend. Die ersten Folgen davon, die Schliessung von Hotel- und Gastronomie-

betrieben, sind deutlich erkennbar. Basel braucht mehr Veranstaltungen, mehr Weltklasse-Ausstellungen, mehr Konzerte aber auch eine optimale Balance zwischen geselliger Unterhaltung und Normalität.

Ist Basel beliebt und was sagen eigentlich die Reisenden und Touristen zu unserer Stadt? Hierzu recherchierte Meister Buonfrate auf den Social Media-Plattformen und trägt einige Beispiele vor.

So findet man für den Basler Zolli ganze 13'000 Bewertungen, aber ein Gast vergibt überraschenderweise nur einen von fünf Punkten und meint dazu: *«Enttäuschend, keine Dinosaurier!»* Ein weiterer Gast unserer Stadt vergibt dem Basler Münster auch bloss einen Punkt und erklärt dies so: *«Auch mit einem detaillierten Stadtplan konnte ich das Gebäude nicht finden.»*

Als Gast der Zunft wurde Jean-Christophe Meyer begrüsst. Er entstammt eine Elsässer Winzerfamilie, die seit dem 15. Jh. als Weinbauern dokumentiert ist. Er lebt heute mit seiner Familie in Rosenau (F) und arbeitet in St. Louis. Dass für uns Basler der Dialekt ein wichtiges Instrument unserer Identität darstellt, ist allen bekannt. Anders sieht es in unserer nahen Nachbarschaft im Elsass oder in Süddeutschland aus. Hier verschwindet das Elsässisch und das Alemannisch nahezu, aber

eben nicht ganz. Dafür sorgen Menschen wie J.-C. Meyer, der seine Gedichte und Geschichten in elsässischer Mundart schreiben und so dafür sorgen, dass dieses Idiom nicht ganz von der Bildfläche verschwindet. Trotzdem, so meint Meister Buonfrate, haben es die Dialekte in Zukunft schwer, wegen der zunehmenden Mobilität der Menschen, einer globalisierten Welt oder dem Image des Provinziellen.



Zum Schluss seiner unterhaltsamen Rede gratulierte er noch zusammen mit der Gästeschar dem anwesenden Geburtstagskind und Alt-Vorgesetzten Christian Zingg und überreichte ihm eine Flasche edelsten Whiskys. Sláinte!

Nach der ersten Rauchpause und der darauffolgenden Maronen-Selleriesuppe und einem im Merlot geschmorten Rinderbraten lauschte man der Worte des Ehrengastes Leticia Elia und des Gastes Jean-Christophe Meyer, die sich für die Einladung an das wunderbare Franziskus-Määli bedankten und dabei Einblick in ihre wertvolle tägliche Arbeit



gaben, aber auch die Aufgaben und Werte der Zunft erwähnten.



Das Dessert war ein wahrlicher Augen- und Gaumenschmaus woraufhin der Zeremonienmeister die Anwesenden aufforderte, sich noch im Gästebuch zu verewigen und sich vor dem Heimgehen ein Bhaltis zu sichern. Das Ende des Abends nahte und doch war er noch so fern, da man sich nach dem offiziellen Teil des Anlasses in der Zunftstube zur Bierschwemme traf. Zu früher Morgenstunde verliessen dann die letzten Zünftigen den Goldenen Sternen, um sich glücklich und zufrieden auf den Heimweg durch die dunklen Gassen der Dalbe zu begeben.

## Zunftstamm als virtueller Rundgang durch das Rathaus

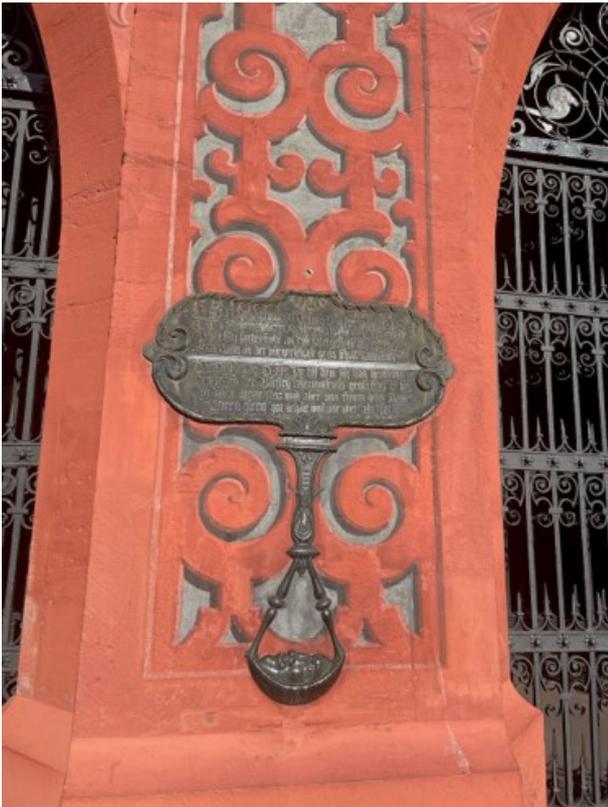
Zunftschwester Beatrice Isler, Basler Grossrätin von 2014 bis 2022, kennt das Rathaus in- und auswendig und lud daher die Zunft zu Gärtnern in den Keller der Alten Stainlemer am Nadelberg zu einem Rundgang durch das wohl schönste Gebäude unserer Stadt ein. Dabei erzählte sie auch einiges über das politische Geschehen in den heiligen Hallen.



(pb) Nach dem Beitritt des Stadt Basel zur Eidgenossenschaft im Jahre 1501 musste auch ein repräsentatives Rathaus her. Daher beschloss der Grosse Rat ein Hauptgebäude mit Arkaden zu bauen und errichtete im oberen Stockwerk den Regierungsratssaal. Im Laufe mehrerer Jahre wird das Gebäude mehrfach aufgestockt, der Grossratssaal wird eingebaut und schliesslich mit dem Rathaus-Turm ergänzt. Wussten Sie,

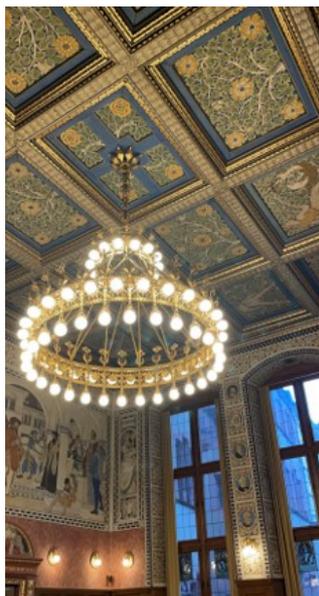
dass eine der ältesten Aufgaben im Rathaus war, Gericht zu halten? Deshalb wurde das Rathaus in seinen Anfängen «Richthaus» genannt, eine Bezeichnung, die sich bis ins 16. Jahrhundert hielt.

Beatrice Isler, profunde Kennerin des Rathauses und seiner Säle, Zimmer, Treppen und allerlei Details, nimmt uns in diesem virtuellen



Rundgang mit in dieses geschichtsträchtige Haus. Dieser beginnt an der Aussenfront, wo noch die Hochwassermarken des Birsigs aus dem Jahre 1529 und 1530 angebracht ist. In der Chronik des Fridolin Ryff lesen wir dazu: *«Das Rathaus war manns-hoch voll und das alt Buch der Gerichtsordnung er-trank und ward ersäufet».*

Vorbei an der Statue des Munatius Plancus geht es durch die Seitentüre hinein ins Rathaus, vorbei an den alten Zigarrenablagen und einem ominösen Wasserhahn, bei welchem sich die Politiker auch heute noch die Hände in Unschuld waschen können. Vieles erfahren wir dann über den Grossratssaal und seine Inschriften und Gemälde.



Nicht fehlen darf dabei die aktuell gültige Sitzordnung und was bei einer Abstimmung genau zu tun ist (sofern man es rechtzeitig in den Saal geschafft hat!). Imposant zeigt sich hier der vergoldete Leuchter aus Schmiedeeisen aus dem Jahre 1900 mit seinen unzähligen Lampen. Diese kommen aus China, sind eine Spezialanfertigung, leuchten dreimal heller als vorher, sind dimmbar und verbrauchen gleichzeitig dreimal weniger Strom.

An der reichverzierten und bebilderten Saalwand kann man lesen:

*Die Boten der Eidgenossen sammelten sich am 13. Juli 1501 zu Basel. Mit altem und neuen Rate der Stadt zogen sie zum Marktplatz.*

*Hier war vor dem Rathause ein Gerüst errichtet, auf dem Ratsherren und Gesandte sich aufstellten: Den Platz füllten die Zünfte, die über vierzehn Jahre alten Mannspersonen, die Vögte und Amtleute von der Landschaft. Da ward der Bundesbrief verlesen.*

*Auf den Bundesbrief wurde der Eid geleistet von der ganzen Gemeinde den Eidgenossen und sodann von diesen der Stadt Basel.*

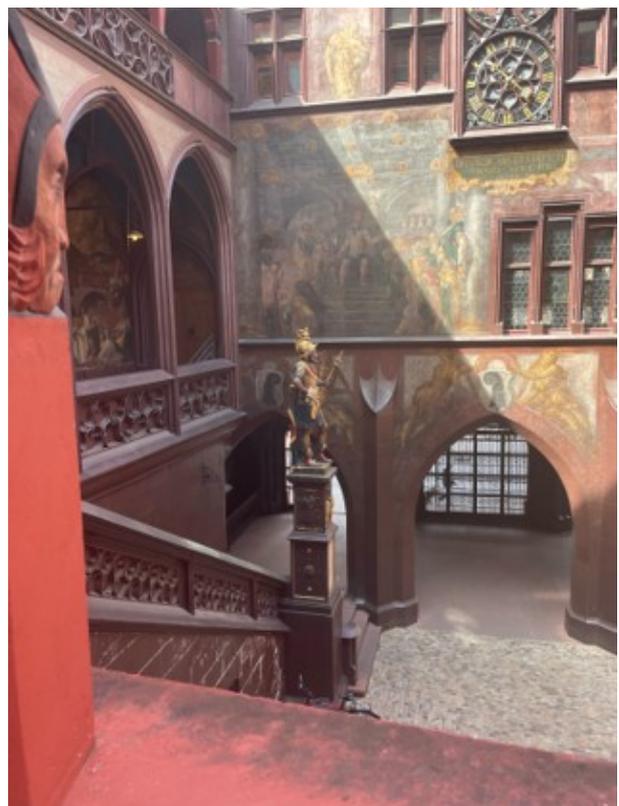
*Und als auf beiden Seiten geschworen war, hob man an zu läuten mit der Ratsglocke und den Glocken aller Kirchen und Klöster.*

*Dann zog ein jeder auf seine Zunft. Und Räte aber assen mit den eidgenössischen Boten im Hause zum Brunnen in grossen Freuden. »*

Über weitere Gänge und Türen erreicht man das Regierungsrats-

zimmer mit seinen über dem Eingang thronenden Basilisken und schliesslich findet man dann auch in den «Lebensrettungsraum», also den Ort, wo es Gratis-Kaffee und Gipfeli für die Parlamentarier gibt. Bei Beatrice Islers Exkurs über die Politik erfahren wir noch was der Unterschied zwischen einer Motion, einem Anzug und einer Interpellation ist und wann es dann zu einer Volksabstimmung kommen kann und wann nicht.

Über weitere Treppen und vorbei an der Tribüne des Grossrats-saales kommen wir am grossartigen Gemälde des König Salomon und dem Bildnis der Gerechtigkeit auf Leben und Tod vorbei. Immer wieder weist uns die Referentin auf die vielen Details im und am Rathaus hin: Fast verblichene Wandgemälde,



alte Truhen, unsichtbare Türspione, Fratzen, Dekorativelemente, Prunktüren oder ein an der Aussenwand hochkrabbelnder goldener Skarabäus.

Alles in allem war es ein bilderreicher und informativer Abend. So haben die meisten unser schönes

Rathaus noch nie gesehen und erlebt. Also, besuchen auch Sie wieder mal das Haus unseres politischen Zentrums und achten Sie dabei auf die vielen Details. Dann können Sie vielleicht auch die Frage beantworten, was denn Munatius Plancus unter seinem Rock trägt.



## «Guete Daag», nid «guete Morge»!

**Ersteres «ka me nämmlig bis es ynachtet wünsche». Solche und andere Tipps und Hintergründe wurden von Beat Trachsler am diesjährigen Zunftreferat erläutert und im Kontext kurzer oder längerer Anekdoten zum Besten gegeben.**

(fb) Am Abend des 13. November 2023 versammelten sich gut 60 Zunftschwestern und -brüder der Ehrfen Zunft zu Gartnern inklusive einiger Gäste pünktlich um 19.00 Uhr im Goldigen Sternen zu einem besonderen Ereignis: Dem Zunftre-



ferat. Der Referent des Abends war niemand Geringeres als Beat Trachsler, ein renommierter Spezialist für den Basler Stadtdialekt und Mitautor des Buches «3 x Baaseldytisch», welches er zusammen mit unserem ehemaligen Zunftbruder Carl Miville-Seiler und Rudolf Suter schrieb. Die Erwartungen waren hoch, und die zahlreichen Zunftmitglieder wurden nicht enttäuscht.

Beat Trachsler begann sein Referat mit viel Charme und Humor. Er stellte sehr freundlich klar, dass er nicht gerne auf sein Alter angesprochen würde und berichtete, er habe sehr lange an seinem Referat

gefeilt, es kurz vor Beginn dann aber doch noch so weit heruntergekürzt, dass er kurz vor 23.00 Uhr fertig sein sollte. Damit hatte er die ersten Lacher schon auf seiner Seite und das Publikum auf einen heiteren Abend eingestimmt.

Von Beginn weg war seine Begeisterung für die Sprache und die Kultur der Region deutlich spürbar und so vermochte er die Zuhörer unmittelbar in seinen Bann zu ziehen. Während des Vortrags rief Beat Trachsler den Zuhörenden Gegenstände in Erinnerung, welche jahrzehntelang gedankenlos verwendet wurden, heute aber ebenso gedankenlos aus dem Alltag verschwunden sind. Zu diesen Objekten gehören beispielsweise hölzerne Fadenspulen oder Schwefelzündhölzchen und deren Schachteln aus Holz.

Nicht nur Gegenstände haben sich verändert, auch Wörter und



Ausdrücke. So wissen wir zwar noch was Amediisli sind und verstehen auch den Ausdruck «*das find y e Toupet sondergliiche*», aber wir verwenden sie wohl nur noch sehr selten. So gelang es Herrn Trachsler mit einer beeindruckenden Leichtigkeit, uns längst verschollene Dialektwörter geschickt im Kontext unterhaltsamer Anekdoten in Erinnerung zu rufen.



Die Atmosphäre im Zunfthaus war geprägt von Lachen und nostalgischer Freude über die Wiederentdeckung dieser sprachlichen Schätze. Neben der Präsentation von vergessenen Wörtern und Gegenständen trug Beat Trachsler auch Baseldeutsche Kurzgeschichten vor. Seine Erzählungen fesselten das Publikum und vermittelten nicht nur sprachliche Nuancen, sondern auch einen



tiefen Einblick in die Lebenswelt vergangener Zeiten. Die Zunftmitglieder lauschten gespannt den Geschichten, die durch Trachslers lebendige Erzählweise zum Leben erweckt wurden.



Besonders beeindruckend waren die Exkurse zu persönlichen Erlebnissen des Referenten. Trachsler schaffte es, eine Brücke zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart zu schlagen und den Zuhörern einen Einblick in seine eigene Beziehung zum Basler Stadtdialekt zu gewähren. Diese persönlichen Einlagen verliehen dem Referat eine zusätzliche Authentizität und machten den Abend zu einer einmaligen Begegnung mit der Basler Kultur.

Das Zunftreferat von Beat Trachsler erwies sich somit als ein faszinierender Streifzug durch die Vielfalt



des Basler Stadtdialekts. Die gelungene Kombination aus Sprachgeschichte, Anekdoten, Kurzgeschichten und persönlichen Einblicken

machte den Abend zu einem unvergesslichen Erlebnis für die Mitglieder der E. Zunft zu Gartnern.



**Sie wollen das Zunftreferat nochmals miterleben?**

**Einfach QR-Code einscannen und die Ausführungen von  
Beat Trachsler online erleben.**



<https://www.gartnernzunft.ch/zunftreferat2023>



## **Gartnere 70plus – ein Angebot für ältere Zunftangehörige**

---

**Unsere umtriebige Zunftpflegerin legt sich ganz schön ins Zeug. Auf ihre Initiative hin, bietet die Gartnernzunft unseren älteren Zunftangehörigen ab kommendem Jahr eine neue Aktivität an. Wenn Sie älter als 70 Jahre alt sind, dann lesen Sie jetzt aufmerksam weiter.**

*(crb) «D Gartnere – 70plus»:* Was sell jetz säll scho wiider, wird sich jetz die aint oder dr ander frooge. Ganz aifach: E neu Aagebott an aim – oder – wenn s Inträsse do isch, au an zwai Fritig im Joor, wo sich elteri Zunftmitglieder zem ene gmietlig Zämmesy am Vormidaag und dernoo zem z Midaagässe dräffe und sich im ene loggere Raame ussdusche könne.

Zeersch git s dr kulturell Läggerbiss. Dernoo darf denn au dr kulinarisch Läggerbiss nit fääle. Wär nit am eerschte Dail derbyy sy kaa, darf sälbverständlich au numme zem z Midaag koo.

Glyy emool im 2024 goot die eerscht Yylaadig an d Zunftmitglieder ab 70 Joor uuse – eebe: an «d Gartnere 70plus».

I wurd mi freue, wenn sich ganz vyyl aamäälde und i bi gspanne uff interessante Gspröoch und uff s gmietlig Zämmesy.

Conny Bolliger  
d Zunftpfläägere



## Für Sie aufgestöbert



Am diesjährigen Schreiberbott der Ehrenzünfte und Gesellschaften Basels mit Abendessen im Meriansaal war die Gartnernzunft schon mal sehr gut vertreten. So waren nebst Meister und Alt-Schreiber Pietro Buonfrate auch Alt-Schreiber Fredy Eschbach und der amtierende Schreiber Florian Schär Teil der schreibenden Zunftgilde. Alle Teilnehmer genossen ein ausgezeichnetes Mahl im historischen Saal des Kaffi Spitz unterlegt mit der Ungewissheit, was denn in Zukunft mit dem Hotel und dem Restaurant an diesem Platz geschehen wird.



### AUFRUF!

Im Auftrag unseres Zunfthistorikers und Zunftbuchautors Christian Zingg kommen wir gerne mit einem Aufruf auf unsere werte Leserschaft zu:



Besitzt jemand einen **originalen Lehrbrief** aus dem 18. bis 20. Jahrhundert? Gerne würden wir eine Reproduktion davon in unserem nächsten Jahrbuch abdrucken. Wer im Besitz eines solchen Briefs ist, kann sich gerne mit Christian Zingg direkt per Mail via [christian.zingg-bs@gmx.ch](mailto:christian.zingg-bs@gmx.ch) in Verbindung setzen. Danke für die Mithilfe.



Sportlich unterwegs war unsere Lohnpfeiferin **Jenny Hüppi**. Kurz vor Zieleinlauf des SwissCityMarathon in Luzern entdecken wir die tapfere Läuferin zufällig im Teilnehmerfeld und motivieren sie zum Endspurt. Dass das was genützt hat zeigt die erreichte Laufzeit nach der Halbmarathonstrecke von 21 Kilometer. Wir sind überzeugt, dass es zu einer persönlichen Jahresbestzeit gereicht hat.

Aus dem Protokollbuch II (1666-1692): Am 6. September 1675 erscheinen **zwei Seilermeister** vor dem Zunftvorstand: «Dato erscheint M: [= Meister] Johans Lindenmeier der Jünger, klagt wider Heinrich Eglin, wie der Eglin ihne ein Bacher [= schlechter Arbeiter] geheissen [...] Eglin gibt zu seiner Verantwortung, er, Lindenmeier habe ihn auch ein Lauser geheissen, da er doch ein ehrlicher Mann sei bittet desentwegen um Verzeihung. Es haben erkant [= geurteilt], das bedenseits sie die Handt geben sollen und guts frindt bleiben undt wann sie in des kunfftig wegen des Handwerks zu thun haben, sollen sie es in friden thun.»



Grosser Bahnhof in Liestal und Basel für den frischgebackenen Nationalratspräsidenten Eric Nussbaumer (BL) und die neugekürte Ständeratspräsidentin Eva Herzog (BS) Anfang Dezember. Am Tag nach deren Vereidigung in Bundesbern steht halb Basel Kopf und empfängt die beiden höchsten Schweizer Politiker mit baslerischen Ehren. Mit dabei im Festumzug Meister und Statthalter der Zunft zu Gartnern sowie unser Banner mit Ersatz-Bannerherr **André Hofer**. Nach dem stimmungsvollen Umzug trifft sich «tout Zunft-Bâle» im Braunen Mutz zum verdienten Abschluss-Bier (sofern man sich beim überforderten Personal am Zapfhahn hat bemerkbar machen können).



Allen Zunftangehörigen und ihren Familien eine friedvolle Weihnachtszeit!



## Wir sind Bundesrat!

---

**Nach über 50 Jahren stellt der Kanton Basel-Stadt mit Beat Jans endlich wieder einen Bundesrat. Darüber darf auch die Basler Bevölkerung stolz und glücklich sein. Die E. Zunft zu Gartnern sendet unmittelbar nach der Wahl ein Glückwunschsreiben nach Bern.**



*Foto: keystone*



## Unsere Jubilare im 2024

---

### Runde Geburtstage

Francis De Andrade	07.01.(60)	Peter Grote-Tauber	20.07.(80)
Marco Santoro	11.02.(50)	André Hofer-Mayer	26.07.(70)
Werner Plüss-Ehrhard	21.03.(90)	Thomas Soland	12.10.(40)
Peter Lämmle-Fuchs	09.04.(70)	Hans Vogt-Cavoli	13.11.(80)
Heinz Polivka-Schwander	12.04.(90)	Marco Cairoli-Bartholdi	23.11.(60)
Lukas Keuerleber	19.07.(40)	Florian Schär	30.11.(50)

### Runde Zunftangehörigkeiten

Sven Dreher-Pisu	(25)	Jürg Lüthi-Keller	(25)
Gerhard Friederich-Baur	(25)	Urs Preisig-Koechli	(25)
Charles Grollimund-Daziano	(25)		



## Impressum

---

Autoren: Fabienne Beyerle (*fb*), Cornelia Bolliger (*crb*), Pietro Buonfrate (*pb*), Christian Zingg (*cz*)

Fotos: Thierry Bosshart, Kaspar Bucher, Pietro Buonfrate, Beatrice Isler, Christian Zingg, Gartnere Zunft Zytig

Druck: bsb Medien, Güterstrasse 88, 4053 Basel

Auflage: 270 Exemplare

Verteiler: Zunftschwestern und Zunftbrüder E.E. Zunft zu Gartnern sowie interessierte Kreise

Redaktion: Pietro Buonfrate, Meister E.E. Zunft zu Gartnern  
redaktion@gartnernzunft.ch

Layout & Produktion:

Thierry Bosshart, Statthalter E.E. Zunft zu Gartnern  
redaktion@gartnernzunft.ch

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: **15. April 2024**

Unsere Homepage wird laufend aktualisiert - [www.gartnernzunft.ch](http://www.gartnernzunft.ch)

Spendenkonto: E.E. Zunft zu Gartnern Basel, IBAN CH24 0900 0000 4002 1599 1

Bitte bei allen Einzahlungen den Grund angeben (z. B. Jahrbuch); ansonsten wird der Zahlungsbetrag als allgemeine Spende betrachtet.



VIVA Gartenbau AG  
Severin Brenneisen  
Heinz Gutjahr  
Bündtenmattstrasse 59  
4102 Binningen  
Telefon: 061 302 99 02  
[www.viva-gartenbau.ch](http://www.viva-gartenbau.ch)

